

Bezugspreis
 für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postmässiger Bestellung 2,75 M., durch
 die Post 3 M., dreimonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeb.
 Belegungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Berz.
 Für die Redaktion verantwortlich
 Dr. Oswald Schulze in Halle.
 (Herausgeberverbandung Nr. 176.)

Saale-Beitung.

Anzeigen
 werden die Spaltenzeile oder deren
 Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von unten Annoncenstellen und allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Kellern die Seite 60 Pfg.
 Erscheint wöchentlich dreimal;
 Sonntag und Montag einmal,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 603.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 25. Dezember

1898.

Vom Himmel zur Erde.

Jahob, der Erzvater, lag im Traum eine Leiter, die von der Erde zum Himmel hinauf ragte, und auf deren Sprossen die Engel auf- und niederstiegen. Solch eine Himmelleiter verbindet in diesen Weihnachtsfesten die untere und die obere, die sichtbare und die unsichtbare Welt, und auch wer sonst die Engelformen der mythologischen Phantasie zuseht oder der Kunst der Dichter, Maler und Bildhauer anheimelt, läßt sich unter dem strahlenden Christbaum ihr hohes symbolisches Wesen gefallen, ohne an ihrem körperlichen Wachs, Papier und Marzipan Anstoß zu nehmen. Im Gegenteil, so wie Engelsmund der allein würdige Verkünder der Frohbotschaft der Geburt des Heilandes in der biblischen Ueberlieferung ist, so lauscht die Christenheit heute in Anbacht dem Gehörten der himmlischen Heerscharen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!“

Es ist länger, daß die geschichtliche Betrachtung des Lebens Jesu je länger, je mehr darauf ausgeht, aus den legendarischen, wunderhaften, übernatürlichen Schalen den Kern der greifbaren, historischen, menschlichen Persönlichkeit immer sicherer und anschaulicher herauszufinden. Aber weit entfernt, daß bei diesem Verfahren die Person, der Lebensgang und das Werk des Unergründlichen nach der Seite ihrer providentiellen Bedeutung hin Schaden litten, treten sie vielmehr gerade dadurch erst in ihr unbedingtes Recht. Der Zeitpunkt, die Umstände und die Folgen der Geburt Jesu nötigen eine unbefangene und pietätvolle Weltbetrachtung noch heute zu dem frommen Ausruf, der tausendstimmig über die Erde klingt: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Das römische Reich hatte die Länder dreier Erdtheile bezwungen, ihre Völker unterworfen, ihnen das gleiche Schwert, dasselbe Recht, dieselbe Kaiserkrone aufgesetzt, ihre Kraft gebengt und größeren Zwecken nutzbar gemacht, ihre Erzeugnisse ausgebeutet und besser vermerkt. Ueberallhin flohen seine siegreichen Adler, überall dröhnte der Boden von ehernem Schritt seiner Legionen. Aber diesem Riesenkörper eine empfindliche Seite einzuhauchen, eine stiltliche Einheit zu geben, war es nicht imstande. Auf dem Höhepunkte der äußeren Machtentfaltung begann der stiltliche Verfall. Da legte das Christentum ein mit seiner jugendlichen Kraft, seinem frischen, unverbundenen Blut, seiner Sittenferne, seiner Herzensreinheit, seiner Bedürfnislosigkeit, seiner Aumerklichkeit. Die auseinanderfallenden Teile des Weltreiches wurden durch die stärkeren Klammern des idealen Gottesreiches neu zusammengehalten; das Evangelium trat seinen Siegeszug durch die Völker an, deren politischer Anekdotismus die Freiheit des Glaubens brachte. Es war kein Kaiser, kein Feldherr, kein Staatsmann, kein Hochgelehrter, der den Menschen das neue Gebot der Gottesliebe und der Bruderkiebe aufzwang, sondern einer aus dem niederen Volke, eines Zimmermanns Sohn, wie es später eines Bergmanns Sohn sein sollte, der das Evangelium erneuerte trotz Kaiser und Pöbel. Bei Römern, Griechen und Affianen war kein Götterdienst denkbar ohne ragende Tempel-

bauten, glänzenden Marmor, goldstrahlende Bilder, rauchende Opfer; — Christus warf die hunte, läppige Pracht über den Haufen und wühlte über den Trümmern der Antike die unsichtbare Kirche. In der man Gott im Geist und in der Wahrheit anbetet. Nimmt es sich nicht wie eine Ironie der Weltgeschichte aus, daß ein Sohn Israels, des um seiner Bescheidenheit, seiner Betriebsamkeit, seiner Verschlagenheit, seiner bildlosen Religion, seines jeder Verschmelzung widerstrebenden Volkstums willen überall verachtet, verpöbelten, verhöhten Volkes, der Bahnbrecher einer Religion sein sollte, die keine Schranke der Nationalität, kein Vorurteil der Abstammung, keine Grenzmauer der Absonderung, keinen Scheitelpunkt der Ausschließung kennt? In ihren Wäldern jagten die Germanen, opferten dem Wotan, janzten dem Thor, huldigten der Freya, schmachteten und kämpften, fällten die Bäume und pflügten das Land und hatten nicht eine Ahnung des Morgenlichts, das vom Osten heraufjagte, ihre Finsternisse zu erhellen; da kamen die Boten des neuen, erlauchteren Glaubens, und siehe, in dem jungfräulichen Boden der germanischen Kraft trieb das Samenwort des Christentums starke Wurzeln und Stämme geistliche Volksgewalten wandelten sich zu christlichen Festen Gottes war der Orient, Gottes ward der Occident, — Ehre sei Gott in der Höhe!

Hände doch auch die zweite Strophe des himmlischen Weihnachtsliedes dieselbe begeisterte Zustimmung: Friede auf Erden! Die Völker stehen bewaffnet bis an die Zähne, ihre Grenzen sind stark besetzt und scharf bewacht, immer neue ungeheure Summen fordert die Kriegsbereitschaft, immer fürchterlicher werden die Schußwaffen. Auch in dem zu Ende eilenden Jahre hat die Kriegesflut Länder verunstet und Menschen gemordet. Wann kommt das goldene Zeitalter, wo die jetsamische Weisung in Erfüllung geht, daß alle Schwerter zu Pflugscharen umgeschmiedet werden, wo der Erzgeiz der Fürsten und die Grethamacht der Völker, wo Herrschaft, Ländergier, Erberbungsst, Nachdruck keine Arme mehr ins Feld führen werden? Und das nicht der Fanatismus entarteter Religiosität selbst das blutige Unheil des Krieges heraufbeschworen? Man kann nur hoffen, daß in dem Maße, in welchem die Einrichtungen der christlichen Sittheit sich bei den Völkern ausbreiten und vertiefen, auch die Segnungen der Humanität den Krieg als Uebelteil der Barbarei allmählig in Abgang bringen werden. Sehr ernstlich für diesen frommen Weihnachtswunsch sind allerdings die Wahrnehmungen der Gegenwart zu tun. Haben wir doch noch jüngst unter dem beängstigenden Eindruck gefanden, wie wenig Zukunft offenbar dazu gehört, daß die Pulverfässer aragühnlicher Nachbarvölker sojuzugan über Nacht in die Luft fliegen und einen Weltbrand entzünden. Und dennoch, wer hätte zu hoffen gewagt, daß unser Deutschland mit seinem allseitig aufwackernden, empfindlichen, aufgeregten, rewachendstehenden Nachbar nunmehr achtungsvollig aufre im Frieden würde leben können? Danken wir Gott, daß unsere Brüder und Söhne diesmal nicht, wie unsere Väter und Brüder in dem schreckensvollen Winter, in Feindesland zu haufen brachen, fern vom häuslichen Herd, Aufregungen und Entbehrungen preisgegeben, Gefahr und

Tob ausgefetzt, in dürftigen Quartieren, auf einsamen Posten, auf beschwerlichen Märschen, im weissen, blutgeröteten Schnee, kampfbereit selbst in der weischoollsten aller Nächte, da wie eine himmlische Wohnung von oben in das graufame, unbarmherzige Kriegsgewandwerk hineinragt das Friede auf Erden!

Welch ein anderes, fremdliches Bild entrollt der heilige Abend im Vaterlande, im Familienkreise, im gesicherten Besitz und frohen Genuß aller Heiligthümer und Güter, an denen die Seele unseres Volkes hängt! Wahrhaftig, wenn man die Menschen heute beobachtet, wie sie sich lieb haben und umarmen, wie der eine dem andern zu Liebe stut, was er ihm an den Augen ablesen kann, wie die geheimsten Wünsche errathen, die kühnsten Bitten erfüllt worden sind, wie die sprödesten Hände sich aufhimen und die härtesten Herzen schmelzen wie Wachs, wie so manche Schuld vergeben, so mancher Fehltritt gestrichelt wird; wenn man wahrnimmt, daß durch reiche, darmherzige Spenden das Mangel der Armut erlischt, ihr Hunger und Durst gestillt, ihre Sorgen gemildert werden, daß heute jeder Geber das Glück bejelt, daß Geben selber sei als Nehmen, und jeden Empfänger das Gefühl der Dankbarkeit überkommt und erweicht, — dann möchte man glauben, die Engel im Himmel, ja Gottvater selber müßten an diesen Menschenkindern ihr Wohlgefallen haben. Aber die Frage liegt nahe genug: warum, ihr Menschen, seid ihr nicht immer so friedfertig, so verträglich, so freigebig, so hochherzig, so verständlich, wie heute? Warum so viel Kälte und Neid, Haß und Zank, Unrecht und Herzleide zwischen euch?

Doch doch ein dauernder Segen über uns und unser Volk läme von der Winternacht, da wir, wie Jahob der Erzvater, die Himmelleiter aufgerichtet sehen, auf der die Engel auf und nieder steigen und ihr unsichtbares Lied singen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Deutsches Reich.

Der König und die Kriegervereine.

Der Staats-Anzeiger“ veröffentlicht einen Erlass des Königs an den Minister des Innern vom 21. November, worin es heißt, daß der König mit Befriedigung aus den Berichten des Ministers des Innern eriehe, daß die preussischen Kriegervereine zu einem Landesverbände sich zusammengeschlossen haben, und daß der König, nachdem er die Satzungen genehmigt, und die Wahlen des ersten Vorsitzenden und seiner beiden Stellvertreter bestätigt, den Wünschen der Kriegervereine entsprechend das Protektorat über den preussischen Landeskriegerverband annimmt. Der König spricht in dem Erlasse das Vertrauen aus, daß die Vereine in der Pflege unverbrüchlicher Treue gegen König und Vaterland selbst die vornehmste Aufgabe erblicken und wünscht, daß die Vereine ihrem Ziele, alle ehemaligen Angehörigen der Armee und der Marine unter ihrer Fahne zu sammeln, immer näher kommen. Der Erlass schließt mit dem Wunsche, daß vor allem das Vorbild der Alken, die unter Wilhelm dem Großen die im Ruhmende gelobte Tapferkeit und Treue des

Heiden verständlich sein müßten. Auch Christus war ja das Licht in der Dunkelheit, die Sonne, die über der verfinsterten Welt aufstieg. Den heidnischen Feiggebräuen selbst aber erwies die Kirche eine schonende Nachsicht. Auch sie erkannte eine längere Zeit an; sie defnete das Weihnachtsfest selbst kaum, zunächst auf drei Tage, dann verlaugte ein Konig zu Mainz sogar eine vierstägige Feier, und es ist der dritte Tag als kirchlicher Feiertag erst seit 1779 nach Preussens Bergang abgeschafft worden. Wie der Heide sich Wotan auf der Brandstiftung gedacht hatte, so erachten jetzt wohl auf Unzuligen, Freude verbindend und milde heisend, das Christfunden, und die Feiereigenen wurden nun zu Symbolen der Erinnerung an das Licht in Israel. Zugleich aber bot das Christentum die ganze Auslegung und Macht seiner Aiten und Formen. Dem in der Winternacht vereinten und gesättigten Menschen wußte freundlich schon von weitem der in hellem Lichtglanz erstrahlende Dem; fernherin über die fiarren Ebenen hinweg der tröstliche Schall der Glocken, die Gegenwart Gottes und der Menschen kündend, und im Gotteshaus selbst erhoben wunderbare Lieder und Bilder die Gläubigen zu neu geäußerten Höhen des Denkens und Empfindens. Die Christnacht selbst, durch die der Christ gewordene Heide den Stern von Bethlehem kommen jagt, wie dereinst die wieder nahende Sonne, sie wurde der Höhepunkt der Feier. Zur Christmette strömten die Frommen von fern und nah, oft fasteten sie in dieser Nacht, um sich ihrer Wunden und ihrer Heiligkeit würdig zu machen. Stammen Auges haben sie bald in der Kirche selbst die Vorgänge von Bethlehem vor ihren Augen erscheinen, als es Sitt wurde, den Abend durch ein Weihnachtspiel zu verkerlichen. Man weiß, daß diese Spiele allmählig eine großartige und eigenartige Entwicklung nahmen; das lateinische Spiel wurde durch das deutsche abgelöst, und es bildete sich eine eigene Literaturgattung und volkstümliche Sitte, die sich ja stellenweise noch bis heut lebendig erhalten hat.

So gelang es der Kirche, das Volkst zu christianisieren, doch gelang ihr dies sicherlich nur ganz allmählig, und zahlreiche heidnische Elemente blieben in der Heiferie theils unverändert, theils der christlichen Anschauung äußerlich angepaßt, erhalten. Noch heut sind diese Elemente vielfach lebendig. Noch heut er-

Deutsche Weihnachten.

Von Dr. Karl Eduard Frombach.

Wenn wir am Heiligabend den freien Sohn des Waldes in unser Zimmer verlegt liegen, wenn wir auf die Lichter blicken, die die Zweige des Baumes schmücken, und auf die Kegel und Nüsse, die sich an ihnen schaukeln, wenn wir endlich der frohen Sitte der Weihnachtsfeier beizutreten, dann empfindet wohl selbst der Ungehörige, welche Stille von geschichtlichen und mythologischen Begebenheiten in diesen Formen und Bräuden vereinigt sein muß, und ein jeder läßt sich durch jene unsichtbare und doch so harter Rechte faniendriger Wandlungen und Entwidlungen mit dem Leben fernher, längst veruordeter Urahren verbunden. Hat doch nirgends ein Ästt Alles und Neues so organisch und zugleich so geschlossener und charakteristischer Gestalt zu verschmelzen gewußt als Weihnachten in Deutschland. Es ist das deutsche Fest schlechthin, und seine Form macht bereits seit Jahrzehnten Eroberungen in fernem Fremden Landen. Schon sein Name weist auf den engen Zusammenhang, den es sich mit der Vergangenheit gewahrt hat, hin. Denn während das große Winterfest in allen romanischen und slavischen Sprachen seinen Namen nach der Geburt des Herrn erhalten hat, erinnert die stimmungsvolle, deutsche Bezeichnung in ihrer pluralischen Bildung noch heute unmittelbar an jene „heiligen Nächte“, die die älteste Form deutscher Weihnachtsfeier darstellten. Geru mag man wohl beim Scheitern der Weihnachtslichter und beim würzigen Duft des Christbaums vor dem geistigen Auge Bilder aus der Geschichte der deutschen Weihnacht Revue passiren lassen, die uns zugleich in das Leben und Empfinden unseres Volkes in alter und neuer Zeit gleichwertige Bilde eröffnen.

Verlegen wir uns um siebzehn Jahrhunderte zurück. Furchtbar ist die Jahreszeit für den im Urwalde hausenden Germanen. An den dunklen Tagen ist der Wald unwegsam und unbemildlich, grenlich kühlt der Sturm um die ätternde Hütte, Weg und Steg sind versteinert und verberzt, und verzogen stellt sich der müthige Krieger allen Unthoden preisgegeben. All sein Sehnen und Trachten richtet sich der Widergegnert des heiligen

Nichtes entgegen. Wenn die liebe Sonne imeshält in ihrem Niedergange, dann ist die Gewalt der bösen Geister gebrochen, dann wirbt Frey und Gerda, die sich ihm nach dreien Tagen (die die drei Monate bis Krüppelgangszug symbolisiren) verlobt, dann ist die große segensreiche Wende des Jahres gekommen. Imeshält das Sonnenrad (ja) auf kurze Zeit in seinem Laufe, wie die im Vogen geworfene Kugel umgehallen scheint, ege sie, die bisher noch sties, sich ihm allmählig zu futen aufsieht, und mit ihm hält alle Arbeit inne. Keine Stunde dreht sich, kein Wagen fährt in dieser heiligsten Zeit des Jahres. So lange die Sonne still steht, wohen die „heiligen Nächte“. Da klammern allmählich von den Bergen weichen sichtbar die Auliefer, flamende Gröüne an die nahende Sonnenweltin. In der Halle aber geht es hoch her. Allt Zammewagen ist heilig geschmückt, auf dem Herde glöhst der Hülfel, der nur heilig gilt; gern hebt man ihn oder wenigstens die von ihm angezündeten Zweige bis zum höchsten Julstee an. Nach der Nacht wird der Opferkühnauis gefeiert, bei dem allerhöchlichste Gerichte nicht fehlen dürfen; Tanz und Gesang verhöchert ihn und ichendit die bösen Geister des wühnenden Herres, die draußen, gefährlich für jedermann, ihren Umzug halten. Jegl, da Gerda sich dem Frey verlobt, ist auch unter Menschen die rechte Zeit für Gelobnisse; ein Eber, Dor's heiliges Thier, wird in die Halle geführt und über ihm Verprechen gegeben und genommen, auch beim Trant der Götterinnere wird ein Gelübde geleistet, wie Oheim im alten nordischen Liede sagt:

Ich hab' erkoren die Königstochter
 Del Brag's Tochter, deine Braut.

So fand die christliche Kirche bei den Heiden des Fest der Winterromenwende als die große Epoche ihres Jahreslebens, das mit ihm seine Anfang nahm, dessen Loos und Gaden sie mit neuen Draken einschneiden glanben. Da es zu fest mit dem gesamten Volkseine verwaehen war, um es ausbreizen zu können, so bot sich die Aufgabe, der Feier christliche Gedanken und Symbole unterzujuchene. Die Verlegung des Geburtsfestes Christi auf die Julstee — ein Prozeß, dessen allmähliche Entwicklung Wiener eingehend verfolgt hat, — gab hierzu eine ausgezeichnete Gelegenheit. War doch das heilige Ereignis Dentungen zugänglich, die dem die Sonne feiernden

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Wechsel- | Verkehr. |
Domestelle für Wechsel- | Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controle. Privat-Tresore (einzeln vermiethbar).



Neujahrskarten!

Neujahr 1899.

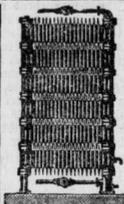
Unübertroffen reichhaltigste Auswahl, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
Witzkarten, Neujahrsspitzen!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen.
Albin Hentze, Halle a. S.,
Schmerzstraße 21.

Kauft deutsche Tinten,

kauft Runge's Tinten!

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. **SACK-LEIPZIG**

PATENTE
Muster u. Markenung prompt und indigen mit Garantie. Beste Chancen für Verwertung. Rath. Auskunft u. Provs. gratis.
Allgemeines Patentbureau, Bremer & Marquardt, Berlin W., Bismarckstr. 69.



Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf - Niederdruck - Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Ventilationsregulierung der eisernen Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Wohn-, öffentliche Gebäude und Fabriken; Best. Zuerstauslagen für gewerbliche Zwecke, Taubstübler, Warmwasserbereiter etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

Erstes Sprach-Institut
Methode Berlitz.
Englisch, Französisch, Italienisch, Gelehrte nationale Lehrkräfte. Prospekte kostenfrei. Schillerstr. 34. Die Direction. Telefonnummern 1125.

Urin-Untersuchung
chem. u. microscop., sowie Prüfung von Answurf auf Tuberkelbacillen fertigt gewissenhaft und billig Apotheker C. Krüger, Königsstr. 24.

Fernspr. 408. **Sachsse & Co. Halle. S.** Gegründet 1876.

Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme. Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter u. Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung. Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude, Schulen, Kirchen etc.



Patent-, Muster- und Zeichen-Verwaltung
erleidet prompt, sachgemäß u. billig K. Dreyer, Ing.-Anwalter Str. 8.

Frau A. Teske,
Zahnhilfswärterin für Damen u. Kinder, Gr. Ulrichstr. 29, I. Seit 1802 in Halle a. S.

Amalations-Gehalt für Elektrotechnik. Elektr. Anlagen, Elektr. Kraftübertragung, Telephon, Ausst. telephon., Elektrische Multiplex-Gasfernüberdr., Große Lager aller in's Fach folgenden Artikel.
K. Rast,
Elektrotechniker Halle a. S., Sternstr. 11, Fernspr. 169.

F. Purcel
Magdeburg



Preisliste I: „Duplex anker“, schwerste Bankschranke. Preisliste II: „Spezial“, sichere, einfacher ausgestattete, dabei sehr preiswerthe Privat- u. Geschäftsschränke. Franco-Lieferung, Garantie.

Prima Kernleder-Treibriemen,
vorzüglichster Klebenolgerbung, für nassen Wege gestrocht, wodurch Nachleihen im Betriebe fast gänzlich ausgeschlossen, fabriziert
Fr. Stephan,
Mühlhausen i. Th. (ae) Gegr. 1851. Feinste Referenzen. **Jahresproduktion** über 300,000 m Lederriemen.

Transportabler **Haustelegraph,** comp. mit 200 Leitern, vgl. Zeit. Nr. 576. Verlangt gegen Nachn.
G. Berger,
Halleische Telegraphenbau-Anstalt, Gottesackerstr. 16. Schmitt elektrische Bedarfsartikel.

Pianos. Krossauf, Eisenbau von 250 Mk. an. Franco, wöch. Probend. Ohne Anzahl. 15 Mk. monat. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Die Expeditionen der Halle-Beitung befinden sich Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 34 (Wassergebäude).

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Bauscheine unserer 4- und 3prozent. Hypotheken-Pfandbriefe, 3prozent. Kommunal-Obligationen und 4- und 3prozent. Kleinbahnen-Obligationen werden bereits vom 15. Dezember cr. ab in Berlin an unserer Kasse und auswärts bei denjenigen Banken und Banquiers kostenfrei eingelöst, welche den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. Berlin, im Dezember 1898.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Königlich Preussische Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse 200ter Lotterie haben wir Lose abzugeben.
Die Königl. Lotterie-Einnehmer:
Frenkel, Herrmann, Lehmann, Riehl.

Badener Pferde-Lotterie
Gewinn i. B. v. 30,000 M. Zieh. 31. Deabr. 1898 1 M.
Berliner Pferde-Lotterie
Gewinn i. B. von 15,000 M. Zieh. 19. Jan. 99. 1 M.
Netzer Dombau-Lotterie
Gewinn 50,000 M. Zieh. 11.-14. Febr. 99. 1 M.
empfehle und verleihe auch unter Nachnahme
Georg Sachs, Halle a. S., Schillerstr. 7.
Borte und Liste je 30 M. Marken und Coupons werden in Zahlung genommen.

Centralbad

Alle Bäder u. Gr. Ulrichstr. 62. Douchen und Packungen. **Dampfbäder, Massage etc.**
Inh.: **Otto Kresse,** Naturheilkundiger. Sprechstunde: 8-10 u. 2-4 Uhr.

Pension! Erziehung! Nachhilfe!

Jenen eine gewissenhafte Erziehung ihrer Söhne am Herzen liegt, empfehle ich mein äußerst geräumiges, schön gelegenes Pensionat. Die Schüler erhalten bei **energischer, aber freundlicher Behandlung** vorzügliches, reichliches Kost und arbeiten unter **persönlicher Aufsicht**. Kostenlose Bäder im Hause. Vorzügliche Empfehlungen aus ersten Hallenser Kreisen.
Max Linde, Pensionsvorsteher und Privatlehrer, Gr. Steinstrasse 29 a.

Gothaer Lebensversicherungsbank
älteste und hingesehen auf die Versicherungssumme auch größte deutsche Lebensversicherung-Anstalt.
Hauptagentur Halle (Saale): **Dr. Wilh. Rasch,** Albrechtstr. 38.
Gewährung erstellter Hypothekendarlehen zu billigen Sätzen.

Paedagogium
zu Bad Sachsa am Südharz.
Zweijährige anerkannte Real- u. Privatschule.
Die Abgangs-Begünstigten s. civi. freiw. Dienst. Prospekte kostenfrei durch Die Direction.



Brillen Klemmer
von 1 Mf. an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Geleisen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei
Otto Unbekannt,
Große Ulrichstraße 1a.

Ein kleiner Versuch
genügt, um herauszufinden, dass unsere **gerösteten Caffee's** von ganz exquisitem Geschmack, feinem Aroma und größter Ergiebigkeit sind.
Proben gern gratis bei
Pottel & Broskowski
Halle a. d. S.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: B. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.